

Vortrag von Frau Siegfried am 29.2.57 in Schwetzingen.

Liebe Zieringer !

Die drei Namen unserer Ahnen, die über unserm Bund stehen, sind die Namen der Ahnen, die wir alle gemeinsam haben.

- 1) Johann Ziering (1503 - 1555),
- 2) Seine Tochter Margarete Moritz geb.Ziering,
- 3) Deren Kinder:

Anna (geb.1651) vermählt mit
Johann Martin Almann,
die Stamm-Mutter unserer Linie I

Erasmus Moritz (geb.1564)
Stamm-Vater unserer Linie II

Margarete (geb.1559) vermählt mit
Ebeling Almann,
die Stamm-Mutter unserer Linie III,

alle in der alten Stadt Magdeburg.

Wir wollen uns nun mit den Zierings, Moritzs, Almanns näher beschäftigen:

Die Familie Ziering (Schoyring, Scheiring, Scheuring) war früher in Wending bei Donauwörth, südlich von Nürnberg, ansässig. Sie gehörte zu den Patrizierfamilien, sie stellte Bürgermeister und war mit den Familien derer, die im Rat sassen, versippt, was Urkunden im Archiv der Stadt Wending belegen.

Wenn im Folgenden öfter der Ausdruck "Patrizier" gebraucht wird, geschieht dies nicht im Sinne des Kastengeistes früherer Jahrhunderte. Aber wir dürfen wohl ein wenig stolz darauf sein, daß unsere Vorfahren im ausgehenden Mittelalter zu den Führenden in Gemeinde und Staat gehörten. Sie müssen geistig beweglicher gewesen sein als der Durchschnitt und wir können nur hoffen, daß wir und unsere Kinder etwas davon mitbekommen haben.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts siedelten mehrere Brüder Ziering nach Magdeburg über. Es wäre interessant, die Gründe für diese Umsiedlung zu erforschen, wahrscheinlich waren Familienbeziehungen vorhanden, aber bewiesen ist das nicht. Einer der Brüder war Konrad (Cunrat) Ziering (gestorben etwa 1470 in Magdeburg), er war Kaufmann und Herrscher und gehörte wahrscheinlich der Kürschnerinnung an. Dies ist nicht so zu verstehen, daß er selbst das Handwerk ausübte, er wird dazu Gesellen gehabt haben. Man mußte damals einer Innung angehören, um in den Rat zu kommen. Von seinen Kindern interessieren uns besonders Johann und Hemeram.

Johann Ziering war erster Domprediger in Magdeburg seit 1476. In einer Leichenpredigt heißt es über ihn: "...welcher Doctor und Professor Theologiae, auch Domprediger und Canonicus allhier im hohen Stift wie auch zu Halberstadt gewesen und Anno 1516 zu Magdeburg gestorben und im Dom unter der Hauben begraben." (Gemeint ist wohl unter dem Hohen Chor). Auch in einer Urkunde seiner Vaterstadt Wending wird er erwähnt. Um 1497 schreibt die Stadt "an den Erwürdigen hochgelahrten Herrn Magister Johannes Scheuring, in der "hch" Schrift Lizentiat und der Kirchen zu Magdeburg thomherr, einem geborenen Wendinger, er möge sich auf gemeiner Stadt Wending Unkosten zu

Bischof Johannes Roth von Breslau verfügen", um sich bei ihm in einer Angelegenheit der Stadt zu verwenden. In zahlreichen Randbemerkungen zu theologischen Schriften hat er seine vom Papsttum abweichenden Ansichten festgelegt. Dreißig Jahre hat er in Magdeburg insbesondere der Mönche Lehre und sittenloses Leben scharf angegriffen und schließlich seherisch gemeint: "Gott wird einen Reformator senden, der sein Wort aus der Finsternis ans helle Licht bringen wird." Es war seine Erkenntnis, daß die päpstliche Lehre nicht mit Paulus und der Heiligen Schrift übereinstimme. In der Geschichte der Stadt Magdeburg von Wilhelm Hoffmann heißt es: "Magdeburg besaß an dem Canonicus und ersten Domprediger Dr. Johannes Scheyring einen Mann, dem das Verdienst gebührt, dem großen Luther durch seine Predigten vorgearbeitet und die Gemüter für die Annahme der gereinigten Lehre empfänglich gemacht zu haben." Er hat Luthers Thesenanschlag nicht erlobt, sondern starb im Jahre zuvor (1516). An seinem Sterbebette stand der elfjährige Neffe Johann, der es erlebte, wie der Oheim vier Tage vorher Tag und Stunde seines Todes vorausgesagt und in dieser ganzen Zeit sich mit den Verheißungen der göttlichen Gnade in Christo getröstet hatte.

Von seinem Testament wird später zu berichten sein.

Ein Bruder des Domherrn, Hemeram Ziering, war 1508 Bürgermeister in Magdeburg. Seine Frau, Anna Rulfes, war aus Magdeburger Patriziergeschlecht. Die Rulfes waren seit dem 13. Jahrhundert Schöppen und Bürgermeister. Das Zieringer Wappen ist wahrscheinlich in Anlehnung an das Wappen der Rulfes entstanden.

Der interessanteste der Zieringer ist Johann Ziering (1503-1555), Sohn von Hemeram, der Neffe, der am Totenbett des Domherrn stand. Er ist unser aller Ahnherr. Ein Bild von ihm aus dem Jahr 1537 von Lucas Cranach ist im Heft 1 unserer Druckhefte wiedergegeben, ebenso ein Wappenbild von Lucas Cranach.

Über sein Leben wird berichtet:

Als Johann Ziering 1521 die Universität Leipzig bezog, war es noch die glückliche Zeit, als Studenten Zeit hatten, eine universale Bildung zu erwerben, als das Wort "Brotstudium" noch nicht erfunden war. Die von Luther und Melancton ausgehende Bewegung zog ihn alsbald nach Wittenberg. Es war die Zeit nach dem Reichstag zu Worms. Unser Ahnherr studierte zunächst Humaniora und Philosophie, verließ Wittenberg als Magister der freien Künste und Mitglied der philosophischen Fakultät der Universität. Ab 1531 studierte er in Bologna und Siena, klassischen Stätten der Jurisprudenz, Rechtswissenschaft. Wer von uns nach Siena kommt, mag sich daran erinnern, daß über den einzigartigen Platz der reiterlichen Spiele einst unser Ahnherr mit dem Federbarett des Studenten geschritten ist. Als Dr. beider Rechte kehrte er nach Magdeburg zurück, heiratete Anna Alemann, Tochter des Bürgermeisters Thomas Alemann, (Die Alemanns waren im 15. und 16. Jahrhundert eines der angesehensten Patriziergeschlechter, sie begegnen uns immer wieder in der Geschichte unserer Ahnen), wurde Rat des Herzogs von Braunschweig und des Erzbischofs von Bremen, was wohl im wesentlichen Ehrentitel waren, war zweimal erster Bürgermeister von Magdeburg.

Johann Ziering war einer der vier Abgeordneten, die von den Evangelischen 1540 nach Gent zu Kaiser Karl V. entsendet wurden und dort monatelang verhandelten. Er ließ den Roland in Magdeburg erneuern, die Magdeburger Schöppenchronik abschreiben und die Stadt verdankt ihm außerdem den Besitz des schönen Pergamentcodex vom Sachsenspiegel. Er besaß ein Haus an der Ulrichskirche und einen Garten. Dem Andenken seines Vaters Hemeram stiftete er die Gedenktafel an der Ulrichskirche, die nach der Sprengung der Kirche - dank den Bemühungen des Sippenverbandes - im Kreuzgang des Domes an der Westseite des Remters neben den Tafeln anderer alter Magdeburger Familien aufgestellt wurde.

1543 trat Johann Ziering in den Dienst des Herzogs von Mecklenburg und wurde dessen Kanzler. In den Wirren um die Mitte des 16. Jahrhunderts erscheint er in zwiespältigem Licht. Magdeburg war ein Hauptstützpunkt der Reformation. Mit den evangelischen Ständen war das Interim geschlossen worden, das den Evangelischen die Priesterehe und den Laienkelch bewilligte, aber nicht mehr. Als einzige Städte hatten Bremen und Magdeburg das Interim nicht angenommen. Magdeburger Theologen schrieben gegen das Interim, für die neue Lehre, Magdeburger Drucker druckten die Streitschriften. Dies trug der Stadt von der einen Seite den Ehrentitel "Unseres Herrgotts Kanzlei" ein, von der andern, der kaiserlichen Seite, aber die Reichsacht.

Als Herzog Georg von Mecklenburg mit seinen Landsknechten im Gebiet der Stadt erschien und die Bauern brandschatzte, wandten sich diese an die Stadt, und die tapferen Magdeburger traten für ihre Schutzbefohlenen ein. Es kam zu Kämpfen, die sich zum Krieg zwischen Kaiserlichen (Katholischen) und Magdeburgern (Evangelischen) ausweiteten. Die Magdeburger wurden anfänglich schwer geschlagen, hatten später auch Erfolge. Die Kaiserlichen, an ihrer Spitze Moritz von Sachsen, der vom Kaiser entsandte Vollstrecker der Reichsacht, waren den Magdeburgern weit überlegen. Es ergab sich dabei das seltsame Bild, daß Johann Ziering, der Magdeburger, Anhänger Luthers, im Gefolge seines Herzogs bei den Kaiserlichen vor der Stadt war, während seine nächsten Verwandten die Vaterstadt verteidigten. Sein Schwiegervater, Thomas Alemann war Bürgermeister, Ebeling Alemann war der Oberst des städtischen Heeres, der manchen Erfolg errang, Christoph Alemann, "der tolle Fähnrich", einer der tapfersten Kämpfer. In Moritz Alemanns Haus wurde der Herzog von Mecklenburg gefangen gehalten, als er in die Hand der Magdeburger gefallen war.

In Wilhelm Raabes Roman "Unseres Herrgotts Kanzlei" wird Johann Ziering geradezu als Verräter gebrandmarkt. Ist er das wirklich gewesen? Stand er nur um der Ehre seines Kanzleramtes wegen auf der falschen Seite? Oder hat er gemeint, gerade auf diese Weise seiner Vaterstadt am besten dienen zu können? In der Schöppenchronik heißt es: "Folgender Tage seien Dr. Johann Scheyring und Dr. Johann Holstein, beide Magdeburger Stadtkinder, von einem part zum andern geritten, ist aber alles ohne Frucht abgegangen". Auch bei Wilhelm Raabe wird dies erwähnt. Tatsache ist, daß Magdeburg, obgleich es unterlegen ist, glimpflich davonkam. Die Stadt mußte zwar dem Kurfürsten von Sachsen huldigen, wird aber nicht zerstört und in ihrem evangelischen Glauben nicht angetastet. Ist dies Moritz von Sachsen zu danken, der es als Diplomat mit keiner Seite verderben wollte? Oder ist Scheyrings Verhandeln doch nicht ganz vergeblich gewesen? Es wäre interessant, darüber Genaueres zu erforschen.

Es möge noch eine Tatsache erwähnt werden: Als auf dem Alten Markt am Standbild Kaiser Ottos der Huldigungseid verlesen wurde: "Nachdem die Stadt sich nunmehr ergeben habe....", trat Levin von Embden vor und rief: "Nicht ergeben, sondern vertragen!" Da nahm Herzog Moritz den Federhut ab und sagte: "Es ist vertragen, soll auch vertragen sein und bleiben." Auch Levin von Embden gehört zu unserem Ahnenkreis und war ein Freund von Johann Ziering.

Dieser verlebte die letzten Jahre seines Lebens wieder in seiner Vaterstadt. In einer späteren Schrift eines Magdeburger Pfarrers wird er hochgerühmt. Es werden seine vielen Ämter aufgezählt, die er "so getreu und rühmlich bedient, daß er zum Ritter geschlagen worden" und "wegen seiner Geschicklichkeit, Weisheit und Beredsamkeit, auch tapferen Ansehen hoch gerühmt."

Von den Söhnen des Johann Ziering hat keiner Nachkommen hinterlassen, so daß die Familie im Mannesstamm ausstarb. Die Alemanns haben noch bis zum 30jährigen Krieg eine große Rolle gespielt, das Geschlecht stellte allein 19 Bürgermeister der Altstadt. Später ging ihr Einfluß, wenigstens in Magdeburg, zurück.

Johann Zierings Tochter Margarete und ihr Mann Erasmus Moritz sind die letzten, die unser aller Vorfahren sind, danach teilen sich die drei Linien.

Auch Erasmus Moritz entstammt einem alten Magdeburger Geschlecht, war Fürstl. Sächsischer Rat, Kgl. Dänischer Kriegsbestalter, 1564 Bürgermeister der Altstadt Magdeburg, Hauptmann auf Neugattersleben. Er ertrank mit 40 Jahren beim Durchreiten der Bode in der Nähe seines Gutes.

Von weiteren Nachkommen der Ziering-Moritz-Alemann seien hier nur erwähnt:

Otto von Guericke (Linie I), der Erfinder der Luftpumpe. Er wirkte besonders verdienstvoll als Magdeburger Bürgermeister nach der völligen Zerstörung im 30jährigen Krieg. (siehe Jordan, "Zwischen Ruhm und Haß" in unserem Archiv). In dem leider im letzten Krieg teilweise zerstörten Magdeburger Museum war ihm ein besonderer Raum gewidmet.

Der zu seiner Zeit viel gelesene Schriftsteller Friedrich Spielhagen (Linie I).

Erasmus Moritz (Linie II), geb. um 1564, Dr. beider Rechte, Syndicus der Altstadt Magdeburg, später in hohen Stellungen in Kurfürstl. Diensten in der Jülich-clevischen Landesverwaltung. Durch die Heirat von Erasmus Moritz mit Magdalena Straube, deren Mutter eine geborene von Blankenfelde war, sind auch die alten Berliner Geschlechter von Blankenfelde, von Wins usw. Vorfahren unserer Linie II. Dazu gehört auch der Bürgermeister Wilke Blankenfeld, dessen Büste früher in der Siegesallee bei seinem Kurfürsten stand (siehe die Wiedergabe im Heft 2 unserer Druckhefte). In dem früher vielgelesenen Roman "Der Roland von Berlin von Willibald Alexis spielen diese Berliner Vorfahren eine große Rolle.

Johann Tieffenbach, auch ein Vorfahr der Linie II, empfand als Bürgermeister von Berlin den Großen Kurfürsten, als dieser nach der Schlacht von Fehrbellin in seine Hauptstadt einzog.

Zum Schluß kommen wir zum Testament des Domherrn Johann Ziering. Dieser machte kurz vor seinem Tode (1516) ein Testament. Nach einer religiösen Einleitung folgt eine lange Aufzählung von Geldern für Seelenmessen, Klöster, arme Leute, auch Ornate, Meßgewänder, silberne Geräte werden vergeben, "den Augustinern in der Sudenburg jährlich in der Fastenzeit eine Tonne Heringe". Ein armer Mann ist der Domherr nicht gewesen.

Uns interessiert vor allem die Stiftung, nach der jeweils ein Theologiestudent der Familie ein Stipendium erhielt. Später wurde noch der Nachlaß eines Hauptmann Johann Ziering dazugeschlagen, die Stipendien auf Studenten anderer Fakultäten ausgedehnt und Aussteuerbeihilfen an Töchter gezahlt.

Für uns, die wir nicht wissen, was in Monaten oder Wochen sein wird, ist es erstaunlich, daß die Stiftung, deren Grundlage allerdings hauptsächlich in Grundstücken bestand, 400 Jahre unangetastet geblieben ist. Vor dem ersten Weltkrieg waren 1500 Familienmitglieder eingetragen, die Zahl der Stipendien war auf jährlich 20 gestiegen, das Vermögen betrug 200 000 M. Dann verschlang die Inflation den größten Teil, 1922 wurde das letzte Stipendium gewährt.

Im Jahre 1935 hat Herr Oberregierungsrat Fritsche in Berlin auf Grund der alten Stiftung den Sippenverband ins Leben gerufen mit dem Ziel: "Auf Grund der Blutsverbundenheit die weitgehende Erforschung unserer Sippen und die Pflege des Familiensinnes". Zu denen, die den Bericht über die Gründungsversammlung unterzeichneten, gehört auch unser Herr Henning.

Die damals bestehende Hoffnung, wieder im Lauf einiger Jahrzehnte ein Vermögen anzusammeln und die Stiftung wieder aufleben zu lassen, ist durch die neuerliche Geldentwertung zerstört worden. Ob die Familienstammrollen bei den Bombenangriffen auf Magdeburg mit verbrannt sind, ist noch nicht restlos geklärt. Jedenfalls haben sich schon wieder eine stattliche Anzahl von Ziering-Nachkommen zusammengefunden. Können wir nicht dazu kommen, eine Gemeinschaft zu werden wie etwa ein Korps, eine Burschenschaft, eine Loge? Für große Aktionen sind keine Mittel vorhanden. Aber wir haben den Wunsch, daß unsere jungen Basen und Vettern sich ein wenig für die Geschichte unserer Ahnen, aus der hier nur ein winziger Ausschnitt gegeben werden konnte, interessieren und ihre Kenntnisse an ihre Kinder weitergeben, damit nicht in wenigen Jahrzehnten jeglicher Zusammenhang verlorengegangen ist. Und es gibt so viele kleine Hilfen, die wir uns gegenseitig gewähren können! Wir haben die nach Wohnorten geordnete Liste. So wollen wir doch, wenn uns unsere Wege an einen der Orte führt, die Verwandten aufsuchen. Vielleicht bringt unser Besuch einem Einsamen etwas Freude. Es können diejenigen, die noch mehr haben, als sie brauchen, Vertriebenen mit Gebrauchsgegenständen aushelfen. Wir können jungen Vettern und Basen, die am Ort ihrer Arbeit oder Ausbildung fremd sind, an der eigenen Familie oder der eigenen Persönlichkeit einen Rückhalt geben. Viele unserer jungen Vettern und Basen sind ohne Väter aufgewachsen, sie brauchen dringend Rat und Förderung von denen, die schon wieder fest im Sattel sitzen. Ich glaube, daß wir alle aus unserem Familiensinn heraus bereit sind zu helfen, wo wir nur können.

Als Mitglieder unseres Sippenverbandes haben wir das Recht, das Zieringer Wappen zu führen. Näheres darüber im 1. Heft unserer Druckhefte Seite 9. Es wäre schön, wenn möglichst viele einen Ring mit dem Wappen tragen würden, um dadurch die Gemeinschaft zu stärken.